



Presseinformation

Wien, am Montag, 23. Juli 2012

Sperrfrist: Donnerstag, 26. Juli 2012, 11:00 Uhr

Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft 2012-2016

Wachstumsvorsprung gegenüber dem Euroraum sichern

Angesichts der hohen internationalen Verflechtung hängt das Wachstum in Österreich sehr von den Entwicklungen im Ausland ab. Gegenwärtig stellt die Vertrauenskrise im Euroraum das größte Risiko für die österreichische Wirtschaftsentwicklung dar. Das Institut geht aber davon aus, dass die bisher erfolgten und weiteren Strukturanpassungen einen langsamen Abbau der Ungleichgewichte ermöglichen und mit neuen Reformen die europäische Banken- und Staatsschuldenkrise gemeistert wird. Die negativen Effekte auf die Finanzmärkte und die Realwirtschaft sollten im Prognosezeitraum abklingen und von einer wirtschaftlichen Erholung abgelöst werden. In den Jahren 2012 bis 2016 wird daher das Bruttoinlandsprodukt real um durchschnittlich 1.7 % pro Jahr wachsen. Die mittelfristige Vorausschau übernimmt die Werte der kurzfristigen IHS-Prognose vom Juni für die Jahre 2012 und 2013 und erweitert den Prognosehorizont bis 2016. Ausgehend von 0.8 % und 1.7 % in den Jahren 2012 und 2013 erwartet das Institut für den restlichen Prognosezeitraum Wachstumsraten von rund 2 %. Insgesamt fällt das Wachstum um einen halben Prozentpunkt kräftiger als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre aus. Ein Teil davon ist dem Aufholprozess nach dem starken Produktionseinbruch von 2009 gutzuschreiben. Auch in den nächsten Jahren wird die Wirtschaftsleistung in Österreich deutlich schneller als im Euroraum (1.1 %) zulegen.

Als Teil der mittelfristigen Prognose schätzt das Institut das Produktionspotenzial der österreichischen Wirtschaft, das ist die bei Normalauslastung der Kapazitäten erreichbare Produktion, die mit den Einsatzfaktoren Arbeit, Kapital und technischer Fortschritt möglich ist. Im Zuge der „großen Rezession“ hat sich das Wachstum des Produktionspotenzials abgeschwächt und 2011 rund 1.5 % betragen. Im Verlauf des Prognosezeitraums sollte das Wachstum des Produktionspotenzials wieder etwas ansteigen und im Jahr 2016 1.8 % erreichen. Ausgehend von einer negativen Produktionslücke von 0.7 % im Jahr 2011 sollte das reale Bruttoinlandsprodukt etwas stärker als das Produktionspotenzial steigen, sodass die Produktionslücke bis zum Ende des Prognosezeitraums geschlossen ist.

Die Industrieländer expandieren im Prognosezeitraum verhalten und begrenzen damit auch die Expansion in Österreich. In den Schwellenländern bleibt die Wirtschaftsdynamik vergleichsweise hoch (China 8.4 %). Für die USA wird mit einem durchschnittlichen Wachstum von 2.4 % gerechnet. Dagegen dämpft die Krise im Euroraum das Wirtschaftswachstum auf den zentralen europäischen Absatzmärkten Österreichs (EU-27 1.3 %, Euroraum 1.1 %). Das Wirtschaftswachstum in Südeuropa dürfte sich spätestens 2014 wieder merklich beschleunigen. Das Institut geht von einem durchschnittlichen Rohölpreis von 121 US-Dollar je Barrel aus. Hinsichtlich des Euro/Dollar-Wechselkurses wird ein Wert von 1.25 unterstellt.

Je länger der Prognosezeitraum ist, desto größer sind die Prognoseunsicherheiten. Das größte Risiko geht von der Staatsschulden- und Finanzkrise im Euroraum aus. Eine langandauernde Phase mit Spekulationen über den Austritt einzelner Länder oder, im unwahrscheinlichsten Fall, ein Auseinanderbrechen des Euroraums würde zu einer starken Rezession führen. Eine solche Entwicklung würde sich auch auf andere Regionen auswirken, die Dynamik der Weltwirtschaft markant bremsen und negativ auf die österreichische Wirtschaft zurückwirken. Problematisch ist auch die hohe Verschuldung in den anderen Industriestaaten. Die USA und Japan müssen glaubwürdige mittelfristige Pläne zur Reduzierung ihrer Staatsschulden ausarbeiten und diese auch implementieren. Ein Ausbleiben der Budgetkonsolidierung und die damit verbundene höhere Schuldenquote könnte die Wachstumsrate des Produktionspotenzials in diesen Volkswirtschaften verringern. Verbessern sich die Zukunftseinschätzungen von Unternehmen und Konsumenten jedoch stärker als hier unterstellt, dann könnte die Wirtschaftsentwicklung besser verlaufen.

Der reale private Konsum in Österreich stabilisiert die Konjunktur. Für den Prognosezeitraum erwartet das Institut eine durchschnittliche Wachstumsrate von 1.1 %. Im Großen und Ganzen folgt der Konsum der Einkommensentwicklung. Ausgehend von einem für österreichische Verhältnisse geringen Niveau von 7.5 % im Vorjahr wird die Sparquote erst gegen Ende des Prognosezeitraums wieder leicht ansteigen und 2016 8.4 % betragen.

Die Investitionen hängen neben den Kapitalkosten von Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Marktwachstum ab. Im Einklang mit den generellen Wirtschaftsaussichten bleibt die Investitionstätigkeit im Prognosezeitraum verhalten. Die Bruttoanlageinvestitionen werden pro Jahr um durchschnittlich 2 % zulegen. Dabei ziehen die Ausrüstungsinvestitionen mit einem durchschnittlichen Wachstum von 2.4 % etwas stärker als die Bauinvestitionen an. Diese werden um 1.7 % ausgeweitet, wobei die öffentliche Bautätigkeit schwach bleibt.

Im Vergleich zu der von der „großen Rezession“ geprägten vergangenen Fünfjahresperiode verbessern sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die österreichische Exportwirtschaft. Die realen Exporte im weiteren Sinn laut VGR werden in den nächsten fünf Jahren um durchschnittlich 5.1 % zunehmen, die Warenexporte um 5.7 %. Die unterstellte Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar stützt dabei die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Für die realen Importe im weiteren Sinne laut VGR wird eine durchschnittliche Wachstumsrate von 4.6 % erwartet, die Warenimporte steigen um 4.8 %. Damit geht vom Außenhandel ein markanter positiver Wachstumsbeitrag aus.

Mit der Beruhigung der internationalen Energie- und Rohstoffpreise hat der Inflationsdruck in Österreich spürbar nachgelassen. Für den Prognosezeitraum erwartet das Institut eine verhaltene Preisentwicklung mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1.9 %. Dabei wird unterstellt, dass internationale Preisschocks ausbleiben. Auch von der Lohnentwicklung sollten keine preistreibenden Impulse ausgehen.

Im internationalen Vergleich hat sich die Arbeitsmarktlage in Österreich nach der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich gut entwickelt. Allerdings bleibt die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition mit 7 % für österreichische Verhältnisse hoch. Im Prognosezeitraum dürfte die Beschäftigung um durchschnittlich 0.8 % zulegen. Der Wegfall der Arbeitsmarktöffnung für die neuen EU-Mitgliedstaaten sowie die demografische Entwicklung dämpfen den Anstieg des Arbeitskräftepotenzials. Die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen wird im Prognosezeitraum auf dem Niveau von 2012 stagnieren. Die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Definition wird 2016 6.7 % betragen, laut Eurostat-Definition impliziert das einen Wert von 4.2 %.

Das Stabilitätsprogramm der Bundesregierung sieht für das Jahr 2016 einen weitgehend ausgeglichenen Staatshaushalt vor. Das Institut geht davon aus, dass dieses Ziel mit der nötigen Budgetdisziplin und eventuell erforderlichen Nachbesserungen erreicht werden kann. Die notwendige Budgetkonsolidierung dämpft das Wachstum kaum. Aus mittel- bis längerfristiger Sicht ist es unumgänglich, den finanzpolitischen Spielraum zu schaffen, um für die Finanzierung von Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Forschung und Technologie und damit für die Sicherung der Qualität des Wirtschaftsstandorts Österreich vorzusorgen. Notwendig ist zudem die Ausnutzung aller vorhandenen Effizienzpotenziale im öffentlichen Sektor. Die zügige Umsetzung von Reformen im Bereich der Verwaltung und im Gesundheitswesen sowie eine anreizfreundlichere Gestaltung der Regelung der Beziehungen der öffentlichen Gebietskörperschaften untereinander sind erforderlich. Für eine nachhaltige Sicherung der Pensionen sind verstärkte Anstrengungen zur Erhöhung des effektiven Pensionsalters essentiell. Notwendig erscheint auch eine Stärkung der Innovationskraft der österreichischen Wirtschaft. Hierzu bedarf es einer verstärkten Förderung von innovativen Unternehmensgründungen und Maßnahmen zur Stärkung des Humankapitals der österreichischen Arbeitnehmer. Hierfür ist insbesondere beim Bildungssystem anzusetzen.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Christian Keuschnigg, keuschnigg@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Wolfgang Schwarzbauer, schwarzba@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-112

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Durchschnittliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2002-2006	2007-2011	2012-2016
Bruttoinlandsprodukt, real	2.2	1.2	1.7
Privater Konsum, real	1.7	1.0	1.1
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	1.1	1.1	1.8
Bruttoanlageinvestitionen, real	0.5	0.8	2.0
Ausrüstungsinvestitionen, real	0.8	2.5	2.4
Bauinvestitionen, real	0.1	-0.6	1.7
Inlandsnachfrage, real	1.6	1.1	1.1
Exporte i.w.S., real	6.1	1.7	5.1
Waren, real (laut VGR)	6.4	1.7	5.7
Reiseverkehr, real (laut VGR)	0.4	0.8	0.8
Importe i.w.S., real	5.0	1.6	4.6
Waren, real (laut VGR)	5.4	2.0	4.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-0.9	-2.1	1.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0.6	1.1	0.8
Arbeitslosenquote: Nationale Definition *)	7.1	6.6	6.9
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition *)	4.6	4.3	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	0.6	2.3	2.8
Preisindex des BIP	1.6	1.8	1.8
Verbraucherpreisindex	1.8	2.2	1.9
3-Monats-Euribor *)	2.6	2.5	1.2
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen *)	4.1	3.8	3.4

*) absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Durchschnittliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2007–2011	2012–2016
Welthandel	3.1	6.1
BIP, real		
Deutschland	1.1	1.6
Italien	-0.6	0.1
Frankreich	0.5	1.3
Vereinigtes Königreich	0.2	1.7
Schweiz	1.7	1.7
USA	0.5	2.4
Japan	-0.2	1.6
China	10.5	8.4
Polen	4.3	3.2
Slowakei	3.7	3.3
Tschechien	1.6	2.1
Ungarn	-0.6	1.8
Slowenien	0.6	1.5
Bulgarien	1.7	2.7
Rumänien	1.4	2.8
Kroatien	0.0	1.5
Russland	2.8	4.0
Euroraum	0.5	1.1
NMS-10*)	2.4	2.7
EU-27	0.5	1.3
OECD	0.8	2.1
Österreichische Exportmärkte	3.1	5.4
USD/EUR Wechselkurs**)	1.39	1.25
Erdölpreis (Brent)**)***)	84.4	120.8

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB; nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen.

*) NMS-10: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Bulgarien, Rumänien, Estland, Lettland, Litauen

***) absolute Werte

***) USD/barrel